

Der Courier
Das Organ der deutschsprechenden Kanadier.

Der Courier ist eine Zeitung für die deutschsprachigen Kanadier. Sie erscheint wöchentlich und ist die offizielle Stimme des Deutschen Volkes in Kanada. Die Zeitung ist in deutscher Sprache verfasst und richtet sich an ein breites Lesepublikum. Sie berichtet über politische, gesellschaftliche und kulturelle Themen aus dem Deutschen Volksland. Der Courier ist eine wichtige Plattform für die deutsche Kultur und Geschichte in Kanada.

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Kanadier.

Mittwoch, den 31. Dezember 1930.

DER COURIER
The Organ of the German-speaking Section
in the West.
MEMBERS OF A.C.C.
Published and published every Wednesday by The
Western Publishing Company, Ltd., a Canadian company,
at its office and place of business,
1855 Halifax Street, Regina, Sask., Canada.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. Schmitz,
Managing Director.
— Advertising Rates upon Application. —

Erste Sorgen Sowjet-rußlands

Wie sieht es in den Kolchozen aus?

Bon A. Mink.

Das Regierungsprogramm der heutigen Sowjetmaut betreibt mit allen Mitteln die Industrialisierung der Union. Die dazu erforderlichen hohen Kosten führt sie durch eine gezielte Ausfuhr aller landwirtschaftlichen Produkte hereinzuholen. Die Sowjetunion kann die Sowjetregierung mit einigermaßen Sicherheit nur die Erträge der Kollektivwirtschaften in Rechnung stellen und zwar der staatlichen, der Sowchozen, und der nichtstaatlichen, der Kolchozen. In diesen schlossen sich die kleinen und mittleren bauerlichen Betriebe zu genossenschaftlichen Verbänden zusammen und stellten ihre Ländereien freiwillig^a sowie man unter dem sozialistischen Gewaltmaß noch von einem freien Willen sprechen kann — zur Verwertung.

Die Kolchoze sind die Sättelchen der Sowjetmaut. Einmal weiß sie auf deren Arbeitswilligkeit, um Hungerataktopen der rückliegenden Jahre nach Möglichkeit zu vermeiden, angewiesen sind, dann aber auch als Gegengewicht gegen die staatsgefährdete Einwirkung der Sowchozen, der reichen Bauern. Wenn man auch zur Zeit die Sowchozen ausgeschaltet erdenken, so weiß die Regierung doch sehr wohl, daß der Staat eine ständige Gefahr für sie bedient, die sich eines Tages explodieren kann. Mit dem glatten Arbeitern der Kollektivwirtschaften, besonders der Kolchoze, steht und fällt der Stalinistische Aufmarschplan. Die Regierung läuft es sich daher sehr angelegen sein. Stimmung für die Kollektivwirtschaften zu machen. Eine Anzahl sovietschwäbischer Schriftsteller wurde mobil gemacht, die Kolchoze zu befürworten und die gewonnenen Eindrücke in der Presse zu veröffentlichen. Die Ergebnisse sind nicht ermutigend. Der schwäbische Gladlow, der Prominenten einer, gibt seine Beobachtungen in der Sowjetunion wieder, die einen tiefen Eindruck in die Rufe in innerhalb der Kolchoze gebracht. Über die Hälfte der Arbeiter ist dem Alkohol verfallen und vernachlässigt ihre Arbeit. Die Wachtmänner verkommen durch das Zehnen von Organisation und Disziplin wird das Geschäft zu spät geblieben, bleibt aus den Feldern zum Teil liegen, verfault und verkommt. So geben tiefe Betriebsmängel der Wirtschaft vor. Dabei denkt die Leute in den Kolchozen, wie Gladlow, der überzeugte Kommunist, immerhin betont, alles andere, als kommunistisch. Sie wollen für eigene Bedürfnisse arbeiten und verlangen, am Gesamtbetrag beteiligt zu werden.

Das gefährlichste Uebel aber in der Sowjetunion ist, daß die Leute reden. Sie gledern sich in die

Das Geschenk des Cholerikers

Der Seemann Doris Spreight, ein Vandalismus des Allegorischen Holländers, war wie dieser ein wenig dörflich veranlagt. Drogem liebt ihn Dorothy Clarke sehr. Alles war eitel Freude und Sonnenchein, bis Dorothy eines Tages die Frage: "Was hättest Du wohl gemacht, wenn ich nicht gekommen wäre?" unvorhergesehen ein wenig selbstbewußt beantwortete: "Ach, dann hätte ich auch noch einen anderen gefunden." Darüber regte sich der Holländer maglos auf. Er stürzte zur Tür hinaus, packte das erste Besteck zu Bod und schossen Wäschchen, das ihm in die Hände fiel und komplimentierte es in Dorothy's Wohnung. Dort wartete er vor den Augen der in Tränen ausgelöschten Braut und der erstaunten anderen jungen Dame die gehänte Aussteuer. Sie hob alle Kosmetik und Kleider in ein Bettlaken, knüpfte es zu, ließ die unbekannte wieder auf die Straße treten, riet eine Tasse und stieß sie auf. "Vielen Glück! Hoffentlich findest du den richtigen Mann zu deiner Aussteuer." Das junge Mädchen ward nicht mehr gesehn. Am zweiten ist aber Spreights Schiff ohne ihn abgedampft, denn der freigedige Choleriker ist im Boot.

Interessantes Allerlei

Deutschland baut für Frankreich ein Flugboot

Das französische Luftfahrtministerium hat bei der Firma Rohrbach auf Reparationskonten ein Flugboot "Rohrbach-Romar" in Auftrag gegeben, das vor seiner Befüllung steht. Die neue "Romar" die mit drei B.W.B. Motoren zu je 750 PS ausgerüstet ist, unterscheidet sich äußerlich nicht von den Schwertmannflugbooten, die bereits bei der Luftwaffe in Betrieb waren. Man hat aber aus den Erfahrungen, die bei der Luftwaffe gemacht wurden, vor allem hinsichtlich der Konstruktion des Rumpfbodens gelernt und entsprechende Verstärkungen an den Stellen des Bootsrumpfs vorgenommen, an denen unvermeidlich starke Beanspruchungen beim Starten und Landen auftreten können. Hervorzuheben sind besonders die hydrodynamischen und Seeleistungseigenschaften des Flugbootes dank seiner Stielform.

Was ist des Deutschen Vaterland?

Der Vater des Deutschen im Ausland zeigt immer noch als Deimat Preußen, Sachsen, Baden, Bayern usw. an. Saxon öfters ist im Reichstage angestellt worden, eine Aenderung dieses Zustandes herbeizuführen. Jetzt hat die Deutsche Volkspartei erneut den Antrag gestellt, das Staatsangehörigkeitsgesetz von 1913 dahin abzuändern, daß an Stelle der Staatsangehörigkeit der deutschen Länder an dem Vater die Reichsangehörigkeit verordnet ist.

Stimme: französisches Dichter bei seinem Begräbnis gehört.

Paris. — Seine eigene Grabrede sollte von dem Teilnehmer der Beisetzung des Dichters Paul Napoleon Reinhard vernommen werden, als seine Ashen im Krematorium in Paris aufgegangen. Ein Gramophon ermöglichte es dem Dichter, seinen Freunden einen Abschiedsgruß zu richten, die seine Liebe zur Verwendungsstätte begleitet hatten.

Deutscher Erfolg bei einem Brückenbau-Wettbewerb

Bei dem internationalen Wettbewerb um eine neue Rheinbrücke in Bélgica hat die Firma Grün und Böhliger A.G., Mannheim, gemeinsam mit der Brückenbaufirma Böhliger AG., Augsburg, den ersten Preis von 15.000 Schweizer Franken erhalten. Den zweiten Preis von 13.000 Fr. erhielt die Waadt und Freiburg A.G., Niederlauringen Stuttgart, zusammen mit Professor Dr. Moritz Stuttgart und Professor Dr. Giesecke Stuttgart. Die Firma Geilmann und Böhliger A.G., Würzburg, erhielt den vierten Preis (11.000 Schweizer Franken). August Möller-Dortmund den 5. Preis (10.000 Fr.). Angekündigt wurde ferner ein Entwurf von Prof. Dr. Ing. Gaderstarkius für 9000 Frs., der von den Vereinigten Stahlwerken A.G., der Deutschen Liebhafelghesellschaft, Wanne-Eickel, und Praeder & Co., Wanne-Eickel, gemeinsam abgegeben wurde. Für Ausführung wird der Entwurf der Grün und Böhliger A.G. empfohlen.

Koranty freigelassen

Kattowitz, Polen. — Adelbert Koranty, der von Marschall Piłsudski in der Zeitung von Preußen eingesetzter Oppositionsführer, der freigelassen wurde, ist hier eingetroffen und entschuldigte sich gegenüber dem polnischen Außenminister. Er hat sich dabei eine Aufsichtsurkunde ausgestellt. „Er hat mir wohl verdient.“

Rum jedoch gefehlt es, daß sich an dem Festtag ein ungeheuerlicher Wind erhob, der den größten Teil des Triumphbogens zerstörte und dabei auch den Vordecker herunterfallen ließ. Nur ein langer Strid bewahrte noch da oben traurig im Blut. Wied. als der Bürgermeister durch den zerstörten Triumphbogen zog, da las der ganze Zeitung darüber über seine Erlebniße. Mit Bezug auf seine Blöße für die Zukunft fragte er, daß er zu oft geworden sei, um seine politische Überzeugung zu ändern und daß er deshalb fortfahren werde „für das Volk.“ Überhaupt und die Wiederherstellung über seine Erlebniße. Wied. als der Bürgermeister durch den zerstörten Triumphbogen zog, da las der ganze Zeitung darüber über seine Erlebniße. Er hat sich wohl verdient!

Die Hawaii-Inseln weisen während des ganzen Jahres fast dieselbe Temperatur auf. Eine Unterhaltung wird dort nicht mit dem Wetterthema angenehm!

Beachten Sie, bitte, den gelben Streifen auf Ihrem „Courier“!

In der Hölle Chinas

Bilder aus den Hungergebieten Nordchinas

Bon Anton G. Böck, einem Filmmathographen.

Das dachte vor ein paar Jahren, als ich am Sonnabend, wo 14 junge Menschen von einer Lawine verschüttet wurden, filmen mußte, wie man mit Bärten die jungen Geister vom Eis betrachtete, das bei den Bergstürmen in der unglücklichen Provinz Ninghschau zurückblieb.

Eine vertikale Stadtmauer umgibt den Ort, die Tore sind von Fengtoldaten bewacht. Man bringt uns zum Gouverneur. Und der läßt uns nicht weiterfahren, weil Rauber die Stadt umgingen haben. Man läuft in der Garage, und die Soldaten auf, sieht sie in mit Wasser angefüllten Tonernbüchsen. Dreyton erreichten Hunderte von Tugeltern den schlafenden Menschen.

Wir treffen einen weissen Doctor in der Stadt, ein Vertreter der China Relief Commission, der von Amerikanern geleiteten Hungerschiffkommission. Er erklärt, daß die letzten Autotransporte nicht mehr durchfuhren, daß die Rauber sie ausplünderten. Das war nichts gewesen gegen das, was wir in China leben sollten.

Unser New Yorker Büro hatte uns von Shanghai aus über das Geld zu bringen gesucht. Wir nahmen das in den beiden Bildern auf. Bilder aufnehmen, das Sternen von 9 Millionen Menschen zeigen, die dort im Jahre 1930 verhungerten. Wir redeten uns ein.

„Doch wir es tun, um die Welt aufzuräumen.“

Wiedersehen. Man kann beobachten, wie man an einem sterbenden Kind vorbei geht, um an einem einzigen kleinen Schleifchen, das in den letzten Krämpfen sich windet. Man kann in Wörtern tödern, wie man das tut, deren Bäume weiß, ohne Rinde waren. Denn die Kinder hatten den wenigen, die bis hierher kamen als Nahrung gedient. Der Zeitungsreporter kann all dies sehen, erlebt dabei auch den Vordecker herunterfallen.

Wir machen Bilder in den Jahren, um die ausgemergelten, zerkrümpten Reg-Soldaten, die einen austrockneten Stumpf gegen die Ränder, gegen den Hunger führen. Die Soldaten werden geschlachtet. Trotzdem aber führen wir los. Wir hatten uns Missionarskräfte verheißen, stützen angezogen. Die Jetzten gewaltigen Apparate in den Werkzeugkisten, fast 2000 Meter Film.

Scenen des Grauens, die aufrütteln müssen,
waren in die Matrizen genäht. Die auszuführen, wir durch die Spuren bringen, nicht uns. Um diesen Film zu bringen, nicht als um alles andere. Wir würden entlassen, wenn er nicht glücklich nach New York kam, wenn nicht Menschen, die eben aus ihren warmen Autos stiegen, ihn am Broadway sehen konnten.

Damals, als wir über Toten und vielleicht auch noch lebende Fußruten, als schwankend unter Wagen geraten, den kanalartigen Friesenchnitt sahen, hinter dem das Hauptlager stand, hinter dem die Raubräuber lagen, sollte, damals mußte ich wie verrückt immer wieder an die Lichterflame denken, die den Hauses that shadows built", dem Paramount Building, gegenüber in die Stadt, jetzt, in mannsgroßen Buchstaben immer wieder das gleiche:

„Berliner fünf Minuten beim Überqueren der Straße und behalte das Leben! Das Leben ist wichtig.“

Nun roh die Luft für nachverwendende Menschen, der Bon auf dem Rücken murmelte immer das gleiche, nonchalante „Bampada, Bampada“. „Schildkröten“ heißt das, ist das ärgerliche Schimpfwort. Er sagt es mechanisch, batte dunkle, übergröße Augen dabei, in denen unzählige Angst stand.

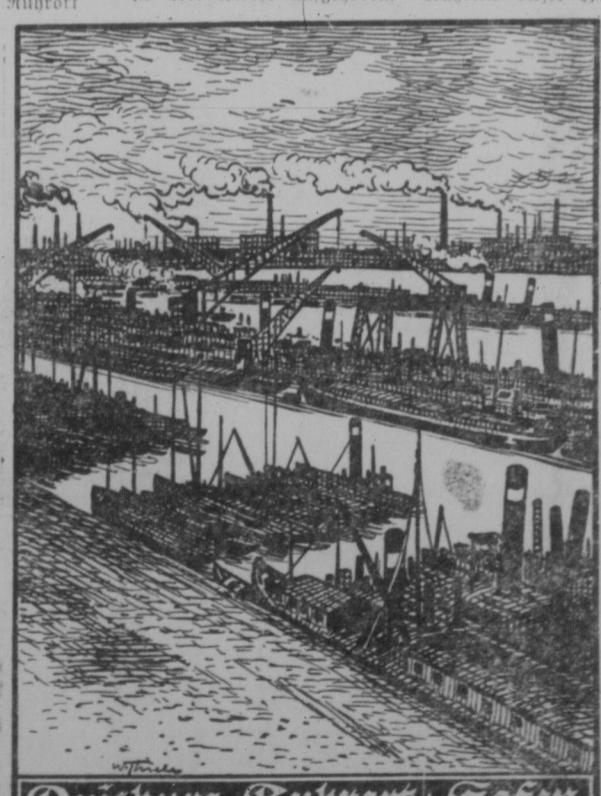
Und dann trafen wir auf die Männer. Ein Trupp zerlumpter Männer, schwer bemutet alle. Sie haben uns an, liegen und wortlos vorüber. Ein Bündel war gefüllt. Zeit werden sie uns in den Händen schütteln, dachten wir, jetzt... Sie schütteln nicht. Erst als wir den Bär erwidern, hören wir das Krachen der Schalen. Und da wußten wir auch, warum sie uns hatten durchkommen lassen. Hinter uns war ein Geldtransport gekommen. Den hatten sie nicht durch Schüsse irritieren wollen, demgegenüber waren wir ihnen zu mager gewesen.

Wir waren durchgekommen, fanden aber viele Schwierigkeiten wieder.

„Tian ni mutchin“, meinte der Bon trocken, ein Satz, den auch Goethe einmal niederschrieb, der aber trotzdem nicht überlegt werden kann. Und: Wir fanden auch wieder nach New York, fanden dann, was sie aus unserem Film gemacht hatten.

Es war nun ein „lastu“, chinesische Holzmusik begleitete ihn teilweise. Und wir sahen oben auf der Silberleinwand lachende Soldaten, sahen trippelnde Frauen, sahen hübsche

(Fortsetzung auf Seite 11)



Duisburg-Ruhrort-Hafen

began schon Duisburgs Bedeutung als Flughafen. Unter dem Druck der Autoverteilung hatte Duisburg natürlich sehr zu leiden. Starke Truppenteile haben dort ihr Standquartier und beunruhigen durch dauernde Übungen die Bevölkerung. Nach Abzug der Bevölkerung nimmt die Duisburger frei auf. Mit Ausbau der Industrie wird Duisburgs Bedeutung als Hafen immer mehr zunehmen.

Gilde Kraushaar.

Haben Sie schon den neuen Courierkalender für 1931?